

IG BAU-MITGLIED
DR. ANITA IDEL
AUS BERLIN

„Wieviel Schwein

„Ich wollte immer schon Tierärztin werden, seit ich vier Jahre alt war“, sagt Dr. Anita Idel aus Berlin. Tierärztin ist sie tatsächlich geworden. Aber nicht nur das.

Im Bereich Tierhaltung, Tierzucht, Gesundheit, Gentechnik und dem weltweiten Aberwitz mancher landwirtschaftlicher Produktionsmethoden macht ihr so leicht keiner etwas vor. Anita Idel hat 15 Jahre als Landtierärztin gearbeitet. Die kritische Wissenschaftlerin ist freiberuflich tätig, oft beratend oder forschend unterwegs – für Ministerien und auch mal für die Europäische Union oder die IG Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU). Wenn man ihren Namen in der Internet-Suchmaschine Google eingibt, erscheinen über 392 000 Treffer. Sie ist eine überzeugte Netzwerkerin (siehe auch www.netzwerk-tierzucht.de und www.agrobiodiversitaet.net). Ihre Veröffentlichungen sind gut lesbar und haben Titel, wie „Das globale Huhn“ oder „Wieviel Schwein verträgt der Mensch?“, „Die landwirtschaftliche (Aus-)Nutzung der Tiere“ oder „Biologische Vielfalt und Agrarkultur“. Die Pferdenärrin, die leidenschaftlich gerne mit ihrem Freund im Gebirge unterwegs ist, hat eine Schwäche für Schweine und engagiert sich für robuste Rassen. Ihr Motto: „Gesunde Tiere statt Gammelfleisch!“.

Der Regenwald und wir

„Früher war nicht alles besser“, betont die politisch denkende und agierende Wissenschaftlerin. „Manche fragen heute noch, was der Regenwald mit uns zu tun hat; aber dass der Klimawandel uns alle so schnell einholt, damit habe ich auch nicht gerechnet.“ Klar, muss man weg vom Öl, meint Anita Idel. Aber dafür Regenwald abzuholzen, um Energiepflanzen anzubauen, das sei planetarer Selbstmord: „Mit den riesigen Monokulturen für Nachwachsende Rohstoffe gehen wir hohe Risiken ein: immer mehr Chemie,

ausgelaugte Böden, Ernteauffälle.“ In Mexiko, wo die Verwendung von Mais für die Herstellung von Spirit innerhalb von zehn Jahren um 600 Prozent gesteigert wurde, müssen die Menschen für ihre alltägliche Tortilla aus Maismehl jetzt bereits ein Drittel mehr bezahlen. Hiesige Bilder mit gelbem Raps bis zum Horizont, das heißt auch Schädlinge und Pestizide.

„Was bringt es für den Einzelnen und wohin führt es, wenn es alle machen, das zu fragen ist Aufgabe der Gewerkschaft“, betont sie. „Für die Gentechnik in der Landwirtschaft gibt es keine Notwendigkeit“, sagt sie klipp und klar, „das Arbeitsplatzargument hält nicht, was es verspricht, und auch auf den Hunger in der Welt ist die Gentechnik keine Antwort.“ Zum Stichwort „Gammelfleisch“ meint sie, „in unserem System kommt das sicher öfter vor. Dass man in Bayern so viel „Gammelfleisch“ gefunden hat, das war nicht so verwunderlich. Denn in der Branche galt die Ansiedlungspolitik in Bayern als ‚freundlich‘.“

Solche Dinge sagt Anita Idel ruhig und gelassen, von Schwarzmalerei und Übertreibungen hält sie nichts. Etwa bei der Vogelgrippe. Sie war in Bangkok, hat sich dort das Zusammenleben von Mensch und Huhn angeschaut, und sie war auf Rügen. Dort sind 2006 nicht mehr Schwäne verendet als sonst in einem harten Winter. Aber ganze Betriebe wurden „gekeult“, obwohl kein Tier erkrankt war. „In Mitteleuropa gibt es



derzeit keinen Anlass zur Sorge“, sagt sie. „Die Wild- und Zugvögel sind nicht die Hauptgefahr, auch die Freilandhaltung für Hühner ist nicht gefährlich“, betont sie. „Im Gegenteil, wir brauchen robuste Tiere, das werden die nicht im Käfig.“ Seit Jahrzehnten werden Hühner für Käfige gezüchtet, da gibt es viele wirtschaftliche Interessen, und eine Hysterie in Sachen Vogelgrippe kann gelegentlich kommen, um die Haltung hinter Betonmauern ohne Tageslicht weiter akzeptabel erscheinen zu lassen.

Die IG BAU als Agrargewerkschaft müsste sich auf EU-Ebene auch für Forschungs(sziele) einsetzen, „denn letztlich wird durch Forschungsschwerpunkte entschieden, wer künftig was wie anbaut und erntet – und wo!“ Privat wie beruflich ist Anita Idel gerne an der frischen Luft. Sie ist begeistert von der heimischen Tierwelt, hat in den Alpen schon balzende Birkhühner und Schneehasen gesehen. Und sie hofft, eines Tages auch eine Wolfsspur auszumachen.

almay

verträgt der Mensch?“

„Forschung ist wichtig.
Da geht es um unsere
Lebensgrundlagen.“



3



Fotos: Kalle Meyer

5

- ❶ Anita Idel vor dem Himmel über Berlin
- ❷ Mit einem Sattelschwein
- ❸ Mit Pommerenten und Vorwerkhühnern
- ❹ Mit Deutschem Schwarzbunten Niederungsrind und Rotem Höhenvieh in der Berliner Domäne Dahlem
- ❺ Anita Idel wühlt sich durch die alltäglichen Papierberge

Eine von uns

Name: Dr. Anita Idel

Alter: 51

Wohnort: Berlin, geboren am Niederrhein

Beruf: Wissenschaftlerin, „Netzwerkerin“

Hobbys: Reiten, Wandern, vor allem im Gebirge

IG BAU-Mitglied: seit 1992

MUT-MACHER

Mitgliedschaft lohnt sich: „Der Grundstein“ sucht IG BAU-Mitglieder, die Ähnliches zu berichten haben wie Anita Idel.

Schreibt uns zum Stichwort

„Eine/r von uns“,

Redaktion

„Der Grundstein/Der Säemann“,

Olof-Palme-Straße 19,

60439 Frankfurt am Main,

E-Mail: grundstein@igbau.de



4